

den herzlichsten Dank für das, was Sie geschaffen haben, auszusprechen.

Wir denken dabei zurück an den hervorragenden Anteil, den Ew. Exzellenz in jahrzehntelanger Schaffenstreue an der Entwicklung der Elektrotechnik gehabt haben. Mit dieser Dienstbarmachung elektrischer Energie haben Sie auch für hochbedeutende Zweige der chemischen Industrie den Weg ebnen helfen.

Die dann folgende Ausführung Ihres fruchtbringenden und universellen Gedankens der Gründung des Deutschen Museums mußte uns und unsere Industrie mit Ew. Exzellenz noch näher verknüpfen. Wie die chemische Industrie es sich immer angelegen sein ließ, zu ihrem Teile tatkräftig Ihr großzügiges Werk zu fördern, und wie auch unser Verein stets in Wort und Schrift und Tat dafür eingetreten ist, so beseelt uns denn auch heute reine Genugtuung darüber, daß Ihr Werk jetzt trotz der schweren Zeit der Vollendung entgegengesetzt, sowie dankbare Anerkennung für die erstaunliche Energie und Zähigkeit, mit der Sie Ihr Werk bis zum erfolgreichen Ende gebracht haben.

Vollendung und Abschluß kann dieses Werk natürlich nur in seinem äußeren Rahmen finden. Wie die Naturwissenschaften und die Technik unablässig forschreiten, so wird auch das der Darstellung ihrer Leistungen gewidmete Deutsche Museum organisch weiter wachsen.

Unsere Wünsche und Empfindungen für seinen Schöpfer gehen deshalb nach gleicher Richtung wie die für das Werk selbst:

Möge dem Deutschen Museum sein Gründer noch lange Jahre mit der von uns allen so bewunderten lebens- und schaffensfrohen Tatkraft erhalten bleiben!

Glückauf zum achten Jahrzehnt!"

Exzellenz v. Miller sandte daraufhin unter dem 27. 5. folgendes **Antwortschreiben** an unsern Verein:

„Die überaus freundlichen Glückwünsche, welche Sie mir zu meinem 70. Geburtstag übermittelten, haben mich in ganz besonderem Maße gefreut und geehrt.

Sie haben ganz recht, wenn Sie in Ihrem Glückwunscheschreiben die große Anteilnahme hervorheben, die speziell die deutschen Chemiker vor allem Ihr Verein an meinen Bestrebungen genommen haben.

Es war bei der Einrichtung der Sammlung des Deutschen Museums wohl eine der schwierigsten Aufgaben, die Wege und die Ergebnisse der chemischen Forschung in anschaulicher und verständlicher Weise darzustellen, und wenn dies gelungen ist, so ist das nicht zum geringen Teil der großen Unterstützung zu danken, welche die hervorragendsten Mitglieder Ihres Vereins durch persönliche Mitarbeit, durch Überlassung von Originalapparaten und durch reiche Stiftungen dem Museum zuteil werden ließen.

Indem ich Ihnen wiederholt meinen verbindlichsten Dank ausspreche, zeichne ich mit der Versicherung

vorzüglicher Hochachtung
Dr. Osk. v. Miller.“

Deutsche glastechnische Gesellschaft.

3. Tagung, Nürnberg, 18. und 19. Juni 1925.

Donnerstag, den 18. Juni, vormittags 10 Uhr: Sitzung der Fachausschüsse für Physik und Chemie, für Wärmewirtschaft und Ofenbau, für Bearbeitung des Glases, im „Künstlerhaus“. Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung der Glassammlung im Germanischen Nationalmuseum.

Freitag, den 19. Juni, vormittags 9,30 Uhr: Technisch-wissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildervorführung im großen Hörsaal der Bayerischen Landesgewerbeanstalt: 1. Direktor Dr. Th. Hämpe, Nürnberg: „Das Altnürnberger Kunstglas und seine Meister“. — 2. Prof. Dr. W. Eitel, Königsberg: „Viscosität des Glases“. — 3. Oberingenieur L. Litinsky, Leipzig: „Normalisierungsbestrebungen im feuerfesten Fach“. — 4. Dr. F. Eckert, Essen: „Thüringer Glas“. — 5. Oberingenieur Dr.-Ing. G. Bulle, Düsseldorf: „Wärmespeicher und Brennerkonstruktionen von Regenerativöfen der Eisenindustrie und

die Anwendbarkeit dortiger Erfahrungen für die Glasindustrie“. — 6. Glashüttendirektor Ing. F. R. Wollner, Ratten: „Schwaches gegossenes Spiegelglas“. — 7. Prof. Dr. B. Strauß, Essen: „Werkstoffe für die Glasformen“. — 8. Oberingenieur P. Meyer, Nürnberg: „Abhitzeverwertung an Glasöfen“. — 9. Studienrat Dr.-Ing. L. Springer, Zwiesel i. B.: „Erfahrungen und Untersuchungen über Glasfehler“. — Nach Beendigung der Vorträge Filmvorführung: „Mechanische Herstellung von Tafelglas“. — Besichtigung der Glassammlung im Hause der Bayerischen Landesgewerbeanstalt. — Ausstellung der Fachschule Zwiesel neuzeitlicher Glas-Kunsterzeugnisse im Vorräum.

Teilnehmerkarten sind frühzeitig anzufordern bei der Geschäftsstelle der „Deutschen Glastechnischen Gesellschaft“, Frankfurt a. M., Gutleutstraße 8. Mitglieder der D. G. G. M. 8,—, Nichtmitglieder M. 15.—. Die Karten werden gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto der D. G. G. Frankfurt am Main Nr. 55 606 zugestellt. Firmenmitglieder der D. G. G. sind nur berechtigt, Teilnehmerkarten für Angehörige der Firma zu lösen.

Neue Bücher.

Mercks Reagenzienverzeichnis. 5. Auflage, abgeschlossen im April 1924.

Dieses zuerst im Jahre 1903 erschienene Verzeichnis ist im Laufe der zwei Jahrzehnte zu einem dicken Buche von 656 Seiten angewachsen. Der größte Teil (552 Seiten) wird von den nach Autorennamen alphabetisch geordneten Reaktionen und Reagenzien eingenommen, denen sich Inhaltsverzeichnisse für chemische Reaktionen und Reagenzien, sowie für Reagenzien der Mikroskopie und ein Präparatenregister anschließen. Den Schluß bilden die während der längere Zeit beanspruchenden Drucklegung notwendig gewordenen Nachträge.

In dieser Zusammenstellung steckt sicherlich eine außerordentliche Summe von Fleiß und mühevoller Kleinarbeit des Sammelns und Ordnens. Bei Durchsicht der großen Fülle von Einzelheiten hat man bisweilen den Eindruck, als ob manches schon reichlich veraltet ist und ohne Schaden, ja sogar zum Vorteil, fehlen könnte. Man wird an das Wort von W. v. Humboldt erinnert, das sich aber in ähnlicher Weise schon bei Cicero findet: „Entschuldige, daß ich Dir heute einen solch langen Brief schreibe; aber es fehlt mir die Zeit, einen kurzen zu schreiben.“ — Damit soll der Wert des Buches im ganzen nicht herabgesetzt werden. Es wird, wie seine Vorgänger, jedem, der über irgendeine bekannte oder unbekannte Reaktion schnell Auskunft wünscht, die besten Dienste leisten.

Lockemann. [BB. 186.]

Drogen und Drogenhandel im Altertum. Von Dr. phil. A. Schmidt. Leipzig 1924. Verlag Johann Ambr. Barth. VIII u. 136 S. mit 8 ganzseit. Tafeln. M. 6.—

Die Zunahme der Schriften, die sich mit der Geschichte der Naturwissenschaft und Technik befassen, sind ein erfreuliches Zeichen der Abkehr vom reinen Nützlichkeitsstandpunkt und übertriebenen Spezialistentum sowie der Beweis für die stärkere Betonung des Zusammenhangs der Einzelwissenschaften. Die Schrift von Schmidt muß in diesem Sinne dankbar begrüßt werden, insbesondere da sie offenbar von einer im kaufmännischen Leben stehenden Persönlichkeit stammt. Den Hauptteil bildet dementsprechend die Behandlung des Drogenhandels (Herkunft, Gewinnung, Klein- und Großhandel, Aufbewahrung und Verpackung, Preise, Zölle und Monopole, Betrug und Verfälschungen, Handelswege), doch ist auch der Verwendung der Drogen und Chemikalien (in Medizin, Technik, Kosmetik, Kultus, als Zaubermittel, Gifte, Gewürze) eingehend Raum gewährt. In dem kleinen Umfang des Buches ist eine Fülle von Material aufgeführt, manchmal zu reichhaltig und unter gelegentlicher Vorliebe für nebensächlich-anekdatisches, so daß die Schrift eher im Sinne des sammelnden Philologen als des gestaltenden Historikers abgefaßt ist. Der Chemiker wird bei der Gewinnung der Drogen und Chemikalien gelegentlich Technologisches vermissen, auch bei der Verwendung, wie z. B. die Färberei behandelt, die Gerberei aber kaum erwähnt wird. Im ganzen aber tut dieses der